



# OeKU Nachrichten

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt  
Nummer 2/2004



## Der Bundesrat wartet – das Klima nicht!

PATRICK HOFSTETTER

Die Erdölvereinigung produziert auch politisch nichts als warme Luft. Der Vorschlag an den Bundesrat, die CO<sub>2</sub>-Abgabe durch einen Klimarappen zu ersetzen, soll uns zu einem ökologisch reinen Gewissen verhelfen. Durch den Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionen im Ausland brauchen wir unser eigenes Verhalten nämlich in keiner Art und Weise zu verändern. Im Gegenteil: dieser fragwürdige Kuhhandel soll uns weiterhin das Recht sichern, die Umwelt zu verschmutzen. Die Ziele, die wir uns im CO<sub>2</sub>-Gesetz gesteckt haben, können mit dem Klimarappen nicht erreicht werden. Dazu braucht es griffige Massnahmen und ein echtes und ehrliches Umdenken. Dieser Mentalitätswandel kommt nicht von allein – er braucht eine grosse Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Materialien zur SchöpfungsZeit und das Grundlagendokument «Versöhnung mit der Schöpfung» sind wertvolle Werkzeuge auf dem Weg in die richtige Richtung.

**Céline Ehrwein**

### In dieser Ausgabe

CCEE-Treffen in Namur	3
Entwicklung oder Befreiung?	6
Agenda, Buchbesprechung	7
Mitteilungen	8

### Schwerpunkt

Versöhnung mit der Schöpfung	4 – 5
------------------------------	-------

Das CO<sub>2</sub>-Gesetz verlangt, dass die Emissionen von 1990 bis 2010 um 10 Prozent gesenkt werden. Falls die eingeleiteten freiwilligen Massnahmen nicht genügen, kann der Bundesrat frühestens ab 2004 eine CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe auf Brenn- und Treibstoffe einführen. Bereits im Herbst 2002 wurde klar, dass die freiwilligen Massnahmen durch marktwirtschaftliche Anreize ergänzt werden müssen. Studien bestätigen: Die CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe kann die Zielerreichung sichern, sie ist volkswirtschaftlich lohnend und sozial verträglich. Der Ertrag wird pro Kopf an die Bevölkerung und als Rabatt auf den AHV-Arbeitgeberbeitragen zurückerstattet.

Im Juni 2004 hat der Bundesrat ein weiteres Mal entschieden, nichts zu entscheiden. Statt dessen werden vier Varianten diesen Herbst in eine Vernehmlassung geschickt. Nur die erste Variante, welche CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgaben auf Brenn- und Treibstoffen vorsieht, lebt dem CO<sub>2</sub>-Gesetz ansatzweise nach. Die anderen drei Varianten setzen auf Emissionszertifikate aus dem Ausland. Die Industrieländer und

die Schweiz trifft jedoch eine besondere Verantwortung: Wir haben das Klimaproblem verursacht und tragen auch heute noch zu zwei Dritteln der Welt-emissionen bei. Emissionsreduktionen in Entwicklungsländern alleine helfen da nicht!

Aufgrund der Vernehmlassung muss der Bundesrat entscheiden, welche Variante er dem Parlament vorschlagen will. Das Parlament hat dann die abschliessende Kompetenz, die Abgabesätze festzulegen. Mangels richtiger Preissignale werden unterdessen durstige Fahrzeuge gekauft, energetisch nicht optimierte Gebäude gebaut und auch bei anderen Investitionen wird gegen den Klimaschutz entschieden. Ob sich der Bundesrat um seine Verantwortung auch für *The Day After Tomorrow* bewusst ist?

*Dr. Patrick Hofstetter ist Klimapolitiker beim WWF Schweiz und vertritt die Zivilgesellschaft in der schweizerischen Klimakonventions-Delegation (Kyoto-Protokoll). Faktenblätter und Positionspapiere zur Klimapolitik: [www.wwf.ch/klimafakten](http://www.wwf.ch/klimafakten) und [www.wwf.ch/klimarappen](http://www.wwf.ch/klimarappen).*

## OeKU fordert griffige CO<sub>2</sub>-Abgabe

Noch vor dem Nichtentscheid des Bundesrates zur Schweizerischen Klimapolitik hat sich die OeKU in einem Brief für die rasche Einführung einer CO<sub>2</sub>-Abgabe eingesetzt. In einem an den Gesamtbundesrat adressierten Schreiben verweist sie auf die erfolglosen «freiwilligen Massnahmen» und auf die moralische Verantwortung der Schweiz für effektive Klimaschutzmassnahmen. Ein Auszug:

- *Angesichts der Dringlichkeit von Massnahmen zum Klimaschutz möchten wir den Gesamtbundesrat darum bitten, die CO<sub>2</sub>-Abgabe baldmöglichst und in angemessener Höhe einzuführen.*
- *Zusammen mit dem Beratenden Organ für Fragen der Klimaänderung OcCC sind wir der Meinung, dass der von der Erdölvereinigung vorgeschlagene Klimarappen den Erfordernissen des Klimaschutzes nicht genügt und unserer moralischen Verantwortung als Industrienation nicht gerecht wird.*

*Sie können davon ausgehen, dass die Kirchen, Hilfswerke und Organisationen, die die früheren Klimapetitionen unterstützt haben, an ihren bisherigen Positionen festhalten und die Massnahmen des Bundesrates zur Umsetzung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes voll und ganz unterstützen.*

Die OeKU wird zusammen mit den Kirchen und anderen klimainteressierten Organisationen die Klimadiskussion verfolgen und wenn nötig wieder Stellung nehmen. ak

## Eisige Zeiten aus Hollywood

Eine Klimakatastrophe sucht die Erde heim: Apokalypse in New York, Arktis in Europa. Der aktuelle Kinofilm «The Day After Tomorrow» von Roland Emmerich führt dieses Szenario drastisch vor Augen.

Die Message des mit Spezialeffekten geladenen Ökothrillers: Für Naturkatastrophen infolge von Luftverschmutzung und Klimaerwärmung sind die Menschen selbst verantwortlich. Die gezeigten Abläufe der Klimaszenarien sind vom zeitlichen Aspekt her zwar unrealistisch und von wissenschaftlicher Seite nicht gestützt. Trotzdem begrüsst sogar der WWF Schweiz, dass die Klimaveränderung in einem Film – noch dazu aus Hollywood – einem breiten Publikum bewusst gemacht wird.



**IMPRESSUM – Herausgeber/Editeur** Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (OeKU)/ Communauté Oecuménique de Travail Eglise et Environnement (COTE), PF/CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch **Redaktion/Rédaction** Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) **Layout** ak **Übersetzung/Traduction** Martine Besse, Biel **Druck, Versand/Impression, diffusion** Basisdruck, Waldhöheveg 33A, 3013 Bern **Adressänderungen** bitte an OeKU, Postfach 7449, 3001 Bern

## Sondermarke Veloland

Mit einer Sondermarke mit dem Frankaturwert von 1 Franken würdigt die Abteilung Philatelie der Schweizerischen Post die Arbeit der Stiftung Veloland Schweiz. Das erste grosse Projekt dieser Stiftung war das «Veloland Schweiz», neun nationale Radwandererouten mit über 3000 km Länge mit einer einheitlichen Wegweisung und Kommunikation via Internet, Routenführer und VCS-Velokarten.

Dem Branchenverband der Schweizer Mineralölwirtschaft war «Veloland Schweiz» sogar die Vergabe des «Prix Evenir» wert. Da die Stiftung Veloland keine politische Arbeit betreibt, gerät sie deshalb auch nicht in den «Klimarappen-Konflikt»...

Weitere Informationen: [www.veloland.ch](http://www.veloland.ch)



## Monti-Bonus für VCS

Zum 20. Mal ist der Circus Monti auf Tournee. Und vor fünfundzwanzig Jahren wurde der Verkehrsclub der Schweiz VCS aus der Taufe gehoben. Zum gemeinsamen Jubiläum erhalten VCS-Mitglieder eine Ermässigung beim Besuch des drittgrössten Schweizer Zirkus. Dort erleben sie hautnah, wie man sich auf Stelzen, Einrädern, mit Keulen und Stöcken durch die Manege bewegen kann.

VCS-Einzelmitglieder erhalten beim Circus Monti 5 Franken Ermässigung auf allen Kategorien. Tourneeplan: [www.circus-monti.ch](http://www.circus-monti.ch)

## Konfessionen und Religionen für die Umwelt

6. Konferenz der europäischen katholischen Umweltbeauftragten (in Namur, Belgien, 3. – 6. Juni 2004)

VON WALTER LUDIN

In Fragen der Umwelt herrscht zwischen den Konfessionen und Religionen weitgehend Übereinstimmung. Zu diesem Ergebnis kamen 60 Delegierte aus 19 Ländern, die in Namur (Belgien) an der 6. Konsultation der Umweltbeauftragten der europäischen Bischofskonferenzen teilnahmen. Die unterschiedlichen Akzente der Religionsgemeinschaften erweisen sich ihrer Meinung nach als eine Bereicherung.

«Ökologische Verantwortung braucht eine Stärkung der ökumenischen Zusammenarbeit.» Dieses Postulat, das der deutsche Umweltwissenschaftler Markus Vogt in seinem Referat formulierte, ist in der Schweiz schon weitgehend erfüllt. Denn die Tätigkeit der 1986 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (OeKU) spielt sich zu praktisch 100 Prozent in Kooperation der katholischen und reformierten Kirchen ab.

### Nachholbedarf im Osten

Ganz anders sieht die Situation in Ost- und Mitteleuropa aus. Die Delegierten aus dieser Region konnten kaum von Beispielen ökumenischer Zusammenarbeit im Bereich der Schöpfungsbe-  
wahrung erzählen.

Wegen des verheerenden Zustands der Natur wären Umweltprojekte in den Ostländern aber dringend nötig. Ein Priester aus der Slowakei unterstrich deshalb: «Die Christen Westeuropas sollten uns nicht nur beim Bau neuer Kirchen helfen. Sie sollten auch Mittel für die ökologische Bewusstseinsbildung zur Verfügung stellen.»

### Global und lokal

«Die Probleme sind global, die Lösungen national, lokal und persönlich», meinte der Schweizer Theologe Lukas Vischer, der in der wallonischen Hauptstadt Namur als Gast das Europäische Umweltnetz (ECEN) vertrat. Er fügte hinzu: «Die Ebenen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie müssen vielmehr ineinander greifen.»

Teilnehmer des Treffens, das vom Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) durchgeführt wurde, schlugen vor, dass die Kirchen bei den Entscheidungsträgern von Politik und Wirtschaft vorstellig werden. Eine bewährte Strategie sei es, dabei gelungene Beispiele nachhaltigen Wirtschaftens in den Vordergrund zu stellen.

Walter Ludin vertrat an der Konsultation als Vorstandsmitglied der OeKU im Auftrag der Bischofskonferenz die Schweiz.

Umweltgespräche verbinden Konfessionen und Religionen. In unserem Bild aus Belgien ist Lama Karta, Vertreter des tibetischen Buddhismus, im Gespräch mit dem katholischen Sozialethiker Prof. Markus Vogt.

### Wie sehen die Religionen die Umwelt?

Während des diesjährigen Umwelttreffens der katholischen Bischofskonferenzen Europas referierten Vertreter verschiedener Religionen über ihr Umweltverständnis. Ein tibetischer Lama hob das harmonische Beziehungsgeflecht von Mensch und Mitwelt hervor. Der Grossrabbiner von Brüssel erinnerte an den hohen Stellenwert der Natur in den Geboten Gottes. Ein muslimischer Professor sagte, der Islam spreche nicht so sehr von den drohenden Umweltkatastrophen, sondern von der Verantwortung des Menschen, der nicht Besitzer der Welt sei. Ein Vertreter des Vatikans meinte, die katholische Tradition habe auch die kulturell und sozial gestaltete Umwelt im Blick.

### Gemeinsames Umwelttreffen 2005?

Die Planung für die ECEN-Versammlung in Basel macht Fortschritte. Das Europäische Christliche Umwelt-Netzwerk (ECEN) plant eine Versammlung vom 5.–9. Mai 2005 und wird die Verantwortung der Kirchen auf dem Weg zu einem nachhaltigen Europa erörtern. Es sind verschiedene Arbeitsgruppen gebildet worden, welche mit den Einzelheiten der Planung beauftragt sind. Die Versammlung der CCEE in Namur hat ihre Mitarbeit bei der Vorbereitung der nächsten ECEN-Versammlung von Basel ins Auge gefasst. Die Ergebnisse dieser gemeinsamen Versammlung sollen dann ins Programm einer allfälligen Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007 einfließen.



# Versöhnung mit der Schöpfung

Ein Beitrag zur «Dekade zur Überwindung von Gewalt»

Im Sommer 2003 hat der Vorstand der OeKU beschlossen, die Schöpfungszeit-Themen der kommenden Jahre in den Rahmen der «Dekade zur Überwindung von Gewalt» zu stellen. Die OeKU, die aus dem ökumenischen Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung entstanden ist, fühlt sich der weltweiten ökumenischen Bewegung verbunden und möchte zum Aufruf des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) einen eigenen thematischen Beitrag leisten. Dieser Beitrag wendet sich gegen die Gewalt, die der Schöpfung – unserer lebendigen Umwelt – tagtäglich angetan wird.

Zusammen mit den Materialien zur Schöpfungszeit wurde deshalb in diesem Jahr ein Grundlagendokument herausgegeben, das sich mit den Ursachen der menschlichen Gewalt gegenüber der Schöpfung befasst. Namhafte AutorInnen aus Wissenschaft und Kirchen suchen dabei nach Möglichkeiten der Verminderung von Gewalt und der Versöhnung mit der Schöpfung.

Einige Gedanken aus dem Grundlagendokument und eine erste Reaktion darauf möchten wir auf dieser Doppelseite vorstellen.

Das Grundlagendokument «Versöhnung mit der Schöpfung» (französisch «*Réconciliation avec la Création*») kann bei der OeKU zum Preis von Fr. 18.– bezogen werden. ak

## Ausgewählte Zitate aus dem Text «Versöhnung mit der Schöpfung»

„Das individuell rationale Verhalten nach dem Prinzip der Maximierung des eigenen Nutzens führt auf Dauer zu einer kollektiven Selbstschädigung...“

Ruth Kaufmann-Hayoz, in: Bedingungen für schöpfungsgerechtes Handeln Einzelner und der Gesellschaft

„Die bisherigen völkerrechtlichen Bemühungen, die Umwelt zu schützen, genügen in keiner Weise...“

Philipp Roch, in: Gewalt wider die Schöpfung – globale Dimension

„Menschen können aus Einsicht und aufgrund freien Willens ihrem Gewaltvermögen sittliche und rechtliche Grenzen ziehen...“

Wolfgang Lienemann, in: Minimierung von Gewalt gegen die Schöpfung – Skizze zum Ansatz einer Umweltethik

„Diakonisches Handeln, welches sich vorab im Gebot der Nächstenliebe ausdrückt, kann durchaus auch auf die aussermenschliche Schöpfung bezogen werden...“

Stephan Degen-Ballmer, in: Biblische und theologische Grundlagen zur Überwindung von Gewalt

„Praktisch alle Religionen bieten Ansatzpunkte, die Zusammengehörigkeit von Mensch und Natur betonen...“

Kurt Zaugg-Ott, in: Religionen und Gewalt an der Schöpfung

„Der Mensch ist einerseits Teil der Natur, andererseits besitzt er die geistige Fähigkeit, aus dem Geschehen herauszutreten und es auf Distanz zu analysieren...“

Sigrud Bachmann, in: Ist die Natur nicht selbst gewalttätig?

„Im Umgang mit der Natur hat die Natur dem Menschen offenbar keine Bremsen angezuchtet...“

Irenäus Eibl-Eibesfeldt



„Obwohl der Mensch von seiner Intelligenz her in der Lage wäre, über Generationen vorauszudenken, überwiegt in unseren Entscheidungen nach wie vor das von der Evolution geprägte kurzfristige Denken...“

Irenäus Eibl-Eibesfeldt, im Kapitel: Warum wir die Natur lieben und dennoch zerstören

„Dieses unschätzbare Kapital wurde uns nicht geschenkt, sondern anvertraut. Es zu zerstören ist ein Verbrechen gegen die Schöpfung, gegen die Menschheit und letzten

**« Réconciliation avec la Création »**

Cette année, la COTE a publié sous ce titre un document de base, apportant ainsi sa contribution à la Décennie « Vaincre la Violence » du Conseil œcuménique des Eglises (COE).

Des auteur(e)s renommés appartenant aux milieux de la science et des Eglises réfléchissent sur les possibilités de diminuer la violence envers la Création et de trouver le chemin de la réconciliation. Nous présentons sur cette double page quelques idées tirées de ce dossier et une première réaction qu'il a suscitée.

« Réconciliation avec la Création » peut être commandé à la COTE pour le prix de Fr. 18.–. Il est possible d'obtenir divers renseignements auprès de la coordination « Dekade zur Überwindung von Gewalt – Décennie Vaincre la Violence », Eglises Réformées Berne-Jura-Soleure, Peter Gerber, tél. 031 313 10 24, peter.gerber@refbejus.ch

www.vaincrelaviolence.org  
www.gewaltueberwinden.org

**Rückmeldung von Lukas Vischer**

In einem Schreiben vom 17. Mai 2004 meldet sich ein Gründungsmitglied der OeKU, der Ökumeniker und Theologe Lukas Vischer aus Genf, zu Wort:

«Ich bin froh, dass ihr das Thema aufgegriffen habt. Denn bisher ist es in der Dekade des Ökumenischen Rates zur Überwindung der Gewalt kaum vorgekommen.» ...

«Das Heft enthält zahlreiche gute Hinweise ... Etwas wundert mich aber doch an der Konzeption des Heftes: Warum habt ihr das Thema Technik nicht ausdrücklicher angesprochen? ... Die Gewalt, die wir gegen die Schöpfung anwenden, hat sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigert. Wenn ich auf der Fahrt von Basel nach Genf den Blick durchs Zugfenster schweifen lasse, trifft er links und rechts auf Krane, Bulldozer und aufgerissenen Boden – ein eigentliches Schlachtfeld von Naturzerstörung. Und wir freuen uns naiv darüber. In den «20 Minuten», die jemand auf meinem Sitz hatte liegen lassen, stand der zufriedene Satz «Erfreuliche Zunahme der Bautätigkeit» ...

«Es muss auch Bereiche geben, in denen auf die Anwendung von technischen Mitteln um der Natur und ihrer Rechte willen überhaupt verzichtet wird. Angesichts der Klimaveränderung müssen industrielle Produktion, motorisierte Mobilität auf der Strasse und in der Luft und der Ressourcenverschleiss überhaupt in Frage gestellt werden. Die motorisierte Mobilität ist ein besonders gutes Beispiel. Sie ist schlicht gewalttätig gegen die Natur und ich würde nicht zögern zu sagen, dass sie verbrecherische Züge trägt» ...

**Der «ökologische Fussabdruck» unternimmt den nächsten Schritt**

Gründung des «Global Footprint Network»

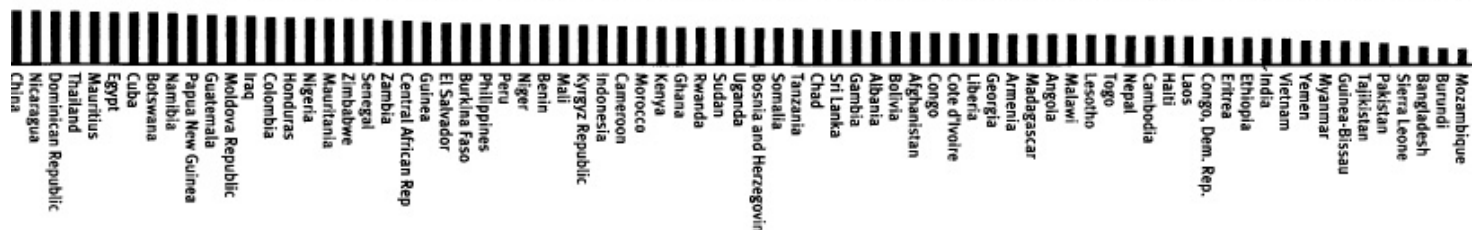
Das Konzept des «ökologischen Fussabdrucks» wurde 1996 vom Schweizer Wissenschaftler Mathis Wackernagel entwickelt. Mit Hilfe dieses mathematischen Modells können der Ressourcenverbrauch einer Person oder Nation anschaulich dargestellt werden. Dabei wird der Pro-Kopf-Verbrauch beim Essen, Wohnen, bei der Mobilität, beim Konsum von Dienstleistungen und Produkten auf nutzbare Land- und Wasserfläche umgerechnet. Beim Vergleich des ökologischen Fussabdruck eines Landes mit seiner lokal verfügbaren biologisch produktiven Fläche zeigt sich, dass einige Länder auf viel zu grossem Fuss leben. Dies auf Kosten der anderen Länder und auf Kosten der Natur, die durch diese Lebens- und Wirtschaftsweise übermässig ausgebeutet wird.

Mit der Gründung des «Global Footprint Network» versucht der Erfinder des Fussabdruck-Konzepts dieses nun «regierungsfreundlicher» zu machen, die Standards wissenschaftlich zu verfeinern und in möglichst vielen Staaten als Nachhaltigkeits-Messgrössen einzuführen. Die Regierungen von Wales und von Victoria (Australien) haben den Footprint neben dem Bruttosozialprodukt bereits heute als Messgrösse eingeführt.

Vgl. auch «Wir leben auf zu grossem Fuss» von Kurt Aufderreggen im Grundlagendokument der OeKU. Weitere Informationen zum Global Footprint Network: [www.footprintnetwork.org](http://www.footprintnetwork.org)

Die **Grafik** unten zeigt den Vergleich des ökologischen Fussabdrucks zwischen Nationen. Als Grundlage werden die offiziellen Statistiken der Staaten verwendet. Die Grafik zeigt, wie viele Hektaren produktives Land die Individuen des entsprechenden Landes durch ihren Lebensstil verbrauchen.

Person in verschiedenen Nationen. Ein durchschnittlicher "Weltbürger" braucht zum Leben 2,3 Hektaren produktive Fläche. Unser Planet bietet aber nur 1,9 ha pro Person (ohne Reserve für andere Arten)



## Entwicklung oder Befreiung?

Der Leiter der OeKU legt in seiner nun als Buch vorliegenden Dissertation eine sorgfältige und gründliche Übersicht über die Entwicklungsdiskussion im Ökumenischen Rat der Kirchen vor. Er wählt den Zeitraum von vier Vollversammlungen, von Uppsala 1968 über Nairobi und Vancouver bis Canberra 1991.

Eine Buchbesprechung von Christoph Stückelberger.

Bedeutet Entwicklung nachholende Modernisierung des Südens oder Befreiung aus Abhängigkeit von Industrieländern? Sollen transnationale Konzerne bekämpft oder sollen sie zum Dialog herausgefordert werden? Hat Gerechtigkeit für Arme Vorrang vor Bewahrung der Schöpfung oder ist beides gleich wichtig? Sind lösungsorientierte Sachanalysen oder befreiende Glaubensbekenntnisse die den Kirchen angepasste Form des Zeugnisses in der Welt?

Solche Fragen sind in der kirchlichen Umwelt wie Entwicklungsarbeit auch heute aktuell, wenn auch teilweise unter andern Begriffen. Im Reformierten Weltbund ist die Auseinandersetzung um den *processus confessionis* gegenüber dem Neoliberalismus nicht ausgestanden, die Debatten um die richtige Antwort und Strategie zur Globalisierung sind vital, das Verhältnis von Gerechtigkeits- und Umweltaspekten in Entwicklungsprojekten ein ständiger Kampf um knappe Mittel, die Suche nach geeigneten Strukturen wie der OeKU oder der kirchlichen Hilfswerke eine Herausforderung.

Der Leiter der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU in Bern legt in seiner nun als Buch vorliegenden Dissertation eine sorgfältige und gründliche Übersicht über die Entwicklungsdiskussion im Ökumenischen Rat der Kirchen vor. Er wählt den Zeitraum von vier Vollversammlungen, von Uppsala 1968 über Nairobi und Vancouver bis Canberra 1991, institutionell vom Aufbau von SODEPAX und des ÖRK-Entwicklungsdienstes CCPD bis zur grundlegenden Reorganisation des ÖRK 1991.

Die Untersuchung zeigt, dass der ÖRK besonders in den 70er und 80er Jahren immer wieder innovativ Themen und Tendenzen prägend in die internationale Diskussion einbrachte. Dass der ÖRK den Begriff der nachhaltigen Entwicklung (*sustainability*) vor der UNO schon 1974 prägte und damit trotz Widerständen der Entwicklungsländer ein Wegweiser wurde, ist wenig bekannt.

Die klare befreiungstheologische Option für die Armen erhielt durch den ÖRK im nichtkatholischen Raum weltweite Beachtung. In der kritischen Auseinandersetzung mit transnationalen Konzernen war

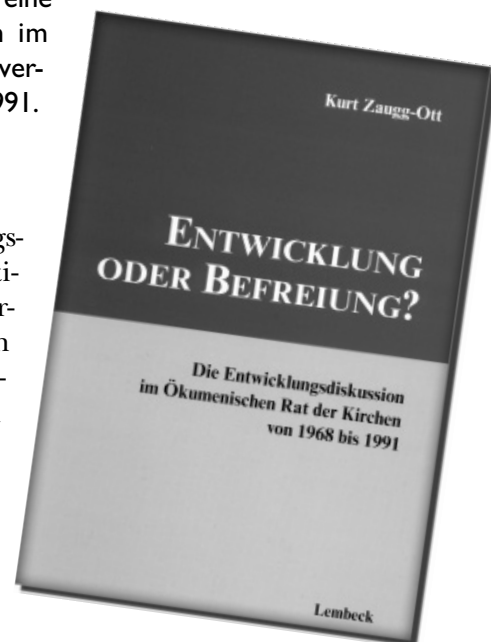
der ÖRK lange an vorderster Front. Wie ein roter Faden zieht sich aber durch diese Jahrzehnte die Auseinandersetzung zwischen christlichem Pragmatismus und befreiungstheologischem Radikalismus.

Kurt Zaugg verhehlt in kommentierenden Abschnitten nicht, dass er den deklamatorischen, oft in apokalyptisch anmutender Sprache formulierten Radikalismus, der den Widerstand gegen die zerstörerischen Marktmächte zum Glaubenskampf zwischen dem Reich des Guten und des Bösen erhebt, als wenig weiterführend beurteilt. In den kurzen Kommentaren des Autors fehlt leider eine systematisch-methodische ethische Begründung seiner Bemerkungen, die damit etwas zufällig erscheinen.

Das Buch hilft, gegenwärtige ökumenische Entwicklungs- und Umweltdiskussionen in ihrer historischen Entwicklung zu verstehen, sich von klaren Positionen ermutigen zu lassen, von zeitbedingten Fehleinschätzungen und Verengungen zu lernen und das eigene Handeln in der Schweiz als Teil weltweiter Ökumene zu verstehen.

*Christoph Stückelberger*  
*Zentralsekretär von Brot für alle*

Kurt Zaugg-Ott: *Entwicklung oder Befreiung? Die Entwicklungsdiskussion im Ökumenischen Rat der Kirchen von 1968 bis 1991*, Lembeck Verlag, Frankfurt 2004, 458 S., Fr. 60.–





# KUR(T)Z-TIPPS

## Factsheets zur Klimapolitik

VCS, WWF und Greenpeace machen sich gemeinsam für die Einführung der CO<sub>2</sub>-Abgabe stark. Ihre Forderungen sowie die politischen Hintergründe dazu werden auf zweiseitigen Factsheets publiziert. Bisher sind zehn dieser Factsheets im Internet abzuholen. Eine gute Gelegenheit, sich schnell, kurz und knapp einen Überblick über die Schweizer Klimapolitik zu verschaffen.

Internet: [www.vcs-ate.ch](http://www.vcs-ate.ch), [www.wwf.ch](http://www.wwf.ch) und [www.greenpeace.ch](http://www.greenpeace.ch) – Klimapolitik, Factsheets

## Eröffnung des neuen Jurawegs «viThal»

Nachdem im Sommer 2003 ein familienfreundlicher, 15 km langer Veloweg in der Region bei der zweiten Jurakette eröffnet wurde, fand am 19. Juni die Eröffnung des Jurawegs in Balsthal statt.

Das markierte Wanderwegnetz von rund 75 km verbindet alle zehn Dörfer von Gänsbrunnen bis Holderbank. Entlang des Weges liefern 57 Info-Tafeln Wissenswertes zur Natur, Kultur, Geschichte und zum Leben in der Region Thal, eine eigentliche Liebeserklärung ans Thal. Die am Weg liegenden Berggasthöfe laden zu Speis und Trank ein mit Erzeugnissen aus der Region.



Internet: [www.jurawegthal.ch](http://www.jurawegthal.ch) und [www.regionthal.ch/vithal](http://www.regionthal.ch/vithal)

**Unter dem Titel «Kunstformen der Natur» ist 1899 ein Buch des Zoologen Ernst Haeckel herausgekommen, das nun vollständig digitalisiert vorliegt. Die schönen Farbbildungen können eingesehen werden unter: <http://caliban.mpiz-koeln.mpg.de/~stueber/haeckel/kunstformen/natur.html>**

## Agenda

### Reihe «Nachhaltige Entwicklung» – IKAÖ-Weiterbildung in Ökologie

3. September, Nachhaltige Entwicklung – Umsetzung auf regionaler Ebene: Regenerationspark Seeland. Mit Andreas Kläy und Kurt Rohner.

29. Oktober, Nachhaltige Entwicklung – Indikatoren zur Erfolgsbeurteilung. Mit Christoph Grupp und Prof. Ruth Kaufmann-Hayoz.

IKAÖ-Veranstaltungsreihe der Universität Bern, Info: [cgrupp@sanu.ch](mailto:cgrupp@sanu.ch), [www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung](http://www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung)

### Abfallsammelstellen professionell betreuen

Für Betreuerinnen und Betreuer von Gemeinde-Sammelstellen, Hauswarte und Abfallverantwortliche in den Gemeinden bietet die «Stiftung Umweltbildung Schweiz – pusch» Kurse zur Betreuung von Sammelstellen und Abfallentsorgung an. Kurs «Abfallsammelstellen professionell betreuen» 19. 8. und 7.9. in Luzern, Kurs «Abfallentsorgung: Aufgaben der Gemeinden», 17. und 31. August in Lenzburg.

Informationen und Anmeldung: [www.umweltschutz.ch](http://www.umweltschutz.ch), [mail@umweltschutz.ch](mailto:mail@umweltschutz.ch), 01 267 44 11

### Kurs Bildung und Zukunft «Faszination Naturpädagogik»

Workshop von Kurt Derungs am Fr/Sa 12.–13. November 2004 in Bern. Inhalte: Landschaftsmythologie, Inspiration durch Landschaftsnamen, Naturphilosophie, kreative Impulse durch Mythen und Sagen, etc. Preis: Fr. 1180.–

Informationen und Anmeldung: [www.amalia.ch](http://www.amalia.ch), [info@amalia.ch](mailto:info@amalia.ch)

## Apropos:

### Blocher und der Osterhase

Kolumne im Bund vom Mittwoch nach Ostern, 14. April 2004

*Wenn jemand ganz, ganz fest an etwas glaubt, kann es schon vorkommen, dass er es zuletzt auch sieht. Es muss nicht immer ein Osterhase sein.*

*Herr Bundesrat Blocher (Hr BRB) zum Beispiel sieht «unglaublichen Luxus» im Taktfahrplan. «Stellen Sie sich einmal an eine Eisenbahnstation mit Taktfahrplan», sagt Hr BRB: «Da kommen Züge mit einer oder zwei Personen – ein unglaublicher Luxus.» Nun wissen wir natürlich weder, wie und wo Hr BRB sich an eine Eisenbahnstation mit Taktfahrplan stellt, noch wissen wir, wann, hingegen weiss unsereins, der sich nicht nur zählend an eine Eisenbahnstation mit Taktfahrplan stellt, sondern auch hie und da einsteigt in einen Zug und sogar mitfährt, dass dieser Zug dann in der Regel gestossen voll ist. Was macht unsereins nur falsch, Hr BRB?*

*Nun gut, vielleicht sind ja die Züge an jener Küste, wo Hr BRB privat Steuern spart, alben nicht so voll, weil Menschen, die dort wohnen müssen, sich den unglaublichen Luxus eines Bahnбилетts nicht leisten können oder was. Und sicher fährt hie und da, vielleicht an einem Sonntag früh, wenn dazu Hudelwetter ist, auch mal ein Zug völlig leer durch die Gegend und könnte im Prinzip daheim bleiben im Depot. Aber vielleicht wartet ausgerechnet dann am nächsten Bahnhof ein Passagier, und wir möchten uns dann aber nicht anhören müssen, was dieser versetzte Passagier sagen würde, wenn er zufällig Hr BRB hiesse.*

*Hr BRB, da Sie offenbar schon Zeit genug haben für derartige Zählspässe: Stellen Sie sich doch einmal auf eine Autobahnbrücke und rechnen Sie, wie viele Fahrzeuge unterwegs sind mit einem einzigen Insassen, und wie viele davon zum Beispiel Benzin fressende Ungeheuer sind. Wenn Sie fertiggezählt haben, können Sie zurückkommen, dann fahren wir dann gerne fort mit Ihrer Luxusdebatte, danke.*

## Mitteilungen

### OeKU im Boldern-Labyrinth

Die OeKU-Mitgliederversammlung fand am 8. Mai im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern statt und stand ganz im Zeichen des Zürcher Kontextes. Das Tagungszentrum Boldern ist nach ökologischen Kriterien renoviert worden und ist Anlaufstelle für die Lokale Agenda 21 im Kanton Zürich. Im Nachmittagsprogramm stellte Studienleiter Daniel Schmid Holz die Aufgaben der Anlaufstelle vor. Hans J. Tobler präsentierte eine Bestandaufnahme für den LA21-Prozess in Männedorf. Mit zwei VertreterInnen der ref. Kirchgemeinde Männedorf diskutierten die OeKU-Mitglieder im Anschluss angeregt über den in Männedorf angelaufenen ermutigenden Prozess.

Gleich zu Beginn der Versammlung begrüßte Jeanne Pestalozzi, Vizepräsidentin des Kirchenrates der Evang.-ref. Kirche des Kantons Zürich, die Anwesenden und ermutigte die OeKU mit folgenden Worten in ihrer Arbeit: «Ich danke Ihnen, dass Sie – unter den vielen Umweltorganisationen, die es gibt – eine theologische Position einbringen. Das macht sonst niemand. Und doch ist es sehr wichtig. Ökologie, die Lehre vom gesamten Haushalt ist erst dann rundum ökologisch, wenn sie daran erinnert, dass wir, dass unsere Welt, Schöpfung ist.»

Aus dem OeKU-Vorstand wurde nach dreizehn Jahren Vorstandstätigkeit Elisabeth Reichen verabschiedet. Sie brachte während dieser Zeit wichtige Impulse für die Arbeit mit Kindern und Erwachsenen in die OeKU ein und war eine wichtige Beziehungsperson in die Romandie. Neu gewählt werden konnte an ihrer Stelle die Ethikerin Céline Ehrwein (vgl. untenstehendes Portrait) aus Morges.

Zum Abschluss wagten sich die Teilnehmenden in das Boldern-Labyrinth und fanden dennoch rechtzeitig den Weg zum Bahnhof. *zg*



### Neues Vorstandsmitglied aus Morges

An der OeKU-Mitgliederversammlung vom 8. Mai ist die Waadtländerin **Céline Ehrwein** in den Vorstand der OeKU gewählt worden (Bild s. Seite 1). Nach ihrem Theologiestudium an der Universität von Lausanne hat Frau Ehrwein während vier Jahren als Ethik-Assistentin bei Professor Denis Müller gearbeitet. Die Assistenzzeit hat sie zur Erarbeitung eines Spezialdiploms im Ethikbereich genutzt und dabei ihr Interesse und Engagement für ethische Fragen weiter vertieft.

Céline Ehrwein arbeitet seit einem Jahr als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Sozialethik (ISE) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) und bereitet neben dieser 60%-Anstellung ihre Doktorarbeit vor.

Aus Interesse an ökologischen und sozialen Fragen engagiert sie sich bei der Grünen Partei im Waadtland und nimmt regelmässig an den Aktivitäten der Sektion Morges teil. Zu ihren Freizeitaktivitäten gehören Badminton, Lesen und Kino, Abende unter Freunden und Spaziergänge in der Natur.